



Zum Bärenabschuss

Der Bär ist tot. Weder den österreichischen Bärenexperten noch dem finnischen Bärteam war es gelungen, das junge Bärenmännchen vor dem drohenden Abschuss in Bayern lebend zu fangen.

Der NATURSCHUTZBUND bedauert zutiefst, dass dem Bären auf deutschem Gebiet so geringe Chancen eingeräumt wurden. Medienberichten zufolge hatten die Experten des trentinischen Adamello-Brenta-Nationalparks mehrfach angeboten, den Weitwanderer zu fangen und wieder in seine Heimat zu bringen. Sogar die Tiroler Jägerschaft stufte JJ1 als wesentlich weniger problematisch ein als die Bärenexperten. Der NATURSCHUTZBUND schließt sich zwar grundsätzlich der Expertenmeinung, insbesondere jener der österreichischen Bärenanwälte an, steht jedoch jedem Abschuss – auch als letzte Konsequenz – sehr kritisch gegenüber, widerspricht doch die Tötung des europaweit streng geschützten Bären, ohne vorherige Prüfung von Alternativen, geltendem EU-Recht (Fauna-Flora-

Habitat-Richtlinie), solange keine Bedrohung für Leib und Leben von Menschen besteht. Selbstverständlich gibt der NATURSCHUTZBUND in einem solchen Fall dem Menschen absoluten Vorrang.

Grundsätzlich hätten Bären in Bayern und Tirol gute Lebensbedingungen. Was es unbedingt braucht, ist die umfassende Aufklärung der Bevölkerung, um sie auf die Zuwanderung vorzubereiten. Die Arbeit der Bärenanwälte in Österreich oder das Wolfsmanagement in Sachsen sind dafür herausragende positive Beispiele. Tirol hat seit kurzem einen Bärenanwalt. Dr. Rainer Blanke, Leiter des Fachbereichs Ökologie und Naturhaushalt im Bundesamt für Naturschutz in Bonn will ein Forschungsvorhaben beantragen, das die Problematik einwandernder Großsäuger (Bär, Wisent, Elch) behandelt. Für Luchs und Wolf läuft das bereits.

Ingrid Hagenstein

geringe Scheu vor Menschen haben sie von ihrer Mutter übernommen, die ein ähnliches Verhalten zeigt.

Vergrämungsmassnahmen, wie das Beschießen mit Gummischrot können bewirken, dass der betroffene Bär sein Verhalten ändert und fortan Menschenkontakt meidet. Bei männlichen Tieren funktioniert dies indessen erfahrungsgemäß schlecht. Sie sind „schwererziehbar“. So hatte auch eine Vergrämungsaktion gegen JJ1, die bereits 2005 in Italien erfolgte, offensichtlich keine nachhaltige Wirkung.

Anders bei Bärinnen: Da sie ihre Jungen schützen müssen, sind sie vorsichtiger und daher eher geneigt, Risiken zu vermeiden und aus negativen Erlebnissen Konsequenzen zu ziehen. Auch dazu gibt es Erfahrungen aus dem Trentino: Die Bärin Kirka zeigte zeitweise ein ähnliches dreistes Verhalten wie Jurka. Seit einer Vergrämungsaktion ist sie eines der scheuesten Tiere der ansässigen Population.

Seit 2002 gibt es alljährlich Nachwuchs, 2006 ist diesbezüglich ein Rekordjahr: drei Bärinnen gebaren insgesamt acht Junge. Davon wurde allerdings eines heuer tot aufgefunden. Eine Sterblichkeit von 20 bis 30 % bei Jungbären im ersten Lebensjahr gilt als normal. Der Bärenbestand im Trentino liegt bei rund 25 Individuen.

Infos: KORA, Thunstrasse 31, CH-3074 Muri T +41/31 951 70 40, info@kora.ch www.kora.unibe.ch www.orso.provincia.tn.it www.parcodamellobrenta.tn.it/lifeursus

Fotos
© Margit König (Awaurell)
© R. Hofrichter
© B. Gutleb (Bärenspuren)



ENTBÄRLICH

Es kam wie es kommen musste. Rund 170 Jahre nach dem Abschuss des letzten bayerischen Bären wagte sich ein solcher dreist wieder dorthin. Und das, obwohl er gar nicht eingeladen war! Und verhielt sich ganz und gar nicht so, wie es die Lehrmeinung einem ordentlichen Bären zugesteht. Meister Petz meinte wohl, zwischen Italien und Bayern ein weibliches Pendant zu finden und scheute auch die menschliche Nähe nicht – Bären sind eben wie wir Menschen Opportunisten, wenn's ums Futtern geht. Da hatte sich der zweijährige, nur rund 100 kg schwere Halbstarke in seinem jugendlichen Leichtsinne bei den Bayerischen Behörden aber gehörig verrechnet. Artenschutz hin oder her, diese fanden JJ1 alias Bruno für entBÄRLICH und beendeten kurzerhand sein Leben. Erstaunlicherweise, just nachdem der Abschuss legalisiert worden war – obwohl es wochenlang zuvor nicht gelungen war, JJ1 lebend zu fangen. Sich für die letzten Tiger im weit entfernten Indien einzusetzen ist halt allemal leichter als für den ersten Bären im eigenen Land! HA

TRENTINO Mutter von Bruno soll vergrämt werden

Die Bärin Jurka aus der Bärenpopulation im Trentino soll gefangen, besendert und danach wieder freigelassen werden. Dies gab die Leitung des italienischen Nationalparks Adamello Brenta bekannt. Die Absicht hinter dem Vorhaben ist, die Bärin bei nächst bester Gelegenheit zu vergrämen. Jurka ist das Muttertier von JJ2, dem seit September 2005 verschollenen Engadiner Bären und dessen Bruder Bruno (JJ1). Die beiden männlichen Petze wurden 2004 geboren. Die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [2006_3](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Zum Bärenabschuss 22](#)